Mindensche Beyträge
zum
Nutzen und Vergnügen.

43te Woche. 1778.

Verzeichniß der Lectionen des Gymnasii zu Minden im Winter 1778 bis 1779.

Im vorigen Frühjahre wurde das hiesige Gymnasium durch das Absterben des Hern Prorectoris Martini eines vorzüglich treuen und geschickten Lehrers beraubet. Sein Andenken wird allen, die ihn gekannt, und besonders, die seinen Unterricht genossen haben, theuer bleiben.

Die Arbeiter desselben sind unter verschiedene der übrigen Herrn Collegen vertheilet und und zu dem Ende Herr Kuckenburg, der schon vorher genugsame Proben seines Fleisses und seiner Geschicklichkeit in Schulwissenschaften abgelegt, zum ordentlichen Lehrer berufen worden. Man hat bey den getroffenen Einrichtungen alle Ursach zu glauben, daß es der hiesigen Jugend an hinlänglichen Gelegenheiten zu Erlernung der ihnen nöthigen Kenntnisse nicht fehlen werde.

Die Lectionen für diesen Winter werden folgende seyn.

In den Wahrheiten der christl. Lehre wird fernerhin in drey Klassen Unterricht ertheilet werden. Herr Rect. Leo führet die drey letzten Wochentage von 8 bis 9 fort, der ersten Klasse Dieterichs Lehrbuch zu erklären, und diesmal die christliche Sittenlehre vorzutragen. Die zweyte unterrichtet Hr. Subrect. Wehrmann in derselben Stunde täglich nach dem in der Berliner Realschule herausgekommenen Lehrbuche, und Hr. Maßmann trägt der dritten Ordnung nach Luthers kleinen Catechismo die ersten nöthigsten Religionswahrheiten vor.

Die Logic
wird Hr. Conrect. Rühlmann an den drey ersten Wochentagen von 8 bis 9 mit nächsten zu Ende bringen und hierauf in derselben Stunde die Grundsätze der Beredsamkeit lehren, und zugleich eigene Ausarbeitungen verfertigen lassen.

Die Mathematic und Physic
lehret Hr. Subrect. Wehrmann die drey ersten Tage der Woche von 10 bis 11, und machet dabey die nöthigen Experimente.

Die Historie und Geographie
wird in drey Klassen gelehret. In der ersten leget Hr. Conrect. Rühlmann täglich

von 4 bis 5 Nachmittags Schröcks Lehrbuch der allgemeinen Weltgeschichte zum Grunde und verbindet mit diesem Unterricht den in der Geographie. Mit beyden beschäftiget sich auch Herr Subrect. Wehrmann in der zweyten, und Hr. Maßmann in der dritten Klasse in denselben Stunden.

Die lateinische Sprache
wird von 9 bis 10 täglich in sechs Klassen getrieben. In Lat. I. super. erkläret Hr. Conrect. Rühlmann Cicero's auserlesene Reden und Plinius Briefe; in Lat. I. infer. Hr. Rect. Leo die Briefe des Cicero und Plinius; in Lat. II. Hr. Maßmann den Cornelius Nepos; in Lat. III. Hr. Subrect. Wehrmann Muzelius Vestibulum. In allen diesen Klassen werden wöchentlich Uebersetzungen schriftlich geliefert, auch zur Verfertigung von Briefen und andern teutschen Aufsätzen practische Anleitung gegeben.

In Lat. IV. werden von dem Hrn Inspect. Granzow Langens Colloquia nebst den Declinationen und Conjugationen getrieben, und Hr. Kukenburg bringet denen in Lat. V. die ersten Gründe der Sprache bey.

In den Nachmittagsstunden von 2 bis 3 werden sonderlich die lateinischen Dichter gelesen; Horazens Oden und Virgils Aeneis mit Lat. I. poet. von Hrn. Kukenburg; Virgils Hirtengedichte von Hrn. Rect. Leo mit Lat. II. poet. Der dritten Ordnung lässet Hr. Conr. Rühlmann Phäders Fabeln übersetzen, und in der vierten wird von Hrn. Granzow der angehende Lateiner tractiret.

Noch wird Hr. Conrect. Rühlmann in den drey letztern Wochentagen von 10 bis 11 Cäsars Bücher vom Gallischen Kriege und von 11 bis 12 zum Besten derer, die das Hebräische nicht lernen, einen andern klassischen Schriftsteller cursorisch durchlesen.

Zu der griechischen Sprache
wird in den drey ersten Wochentagen von 11 bis 12 Anweisung gegeben. Mit der ersten

Ordnung lieset der Hr. Rect. Leo Gesners Chrestomathie. Die zweyte unterrichtet Hr. Maßmann in der Grammatik, und lässet ein Stück des Neuen Testaments übersetzen.

Man wünschet sehr, daß inskünftige keine Eltern mehr ihre Kinder von der Erlernung dieser Sprache zurückhalten mögen, die für einen jeden Gelehrten so wichtig und angenehm ist, und ohne welche ihm der Weg verschlossen bleibet, die besten Denkmäler des Alterthums kennen zu lernen.

In der hebräischen Sprache
fällt der Unterricht von 11 bis 12 in den 3 letzten Tagen der Woche. Der Hr. Rector Leo wird fortfahren, der ersten Klasse die Psalmen zu erklären und Hr. Maßmann gibt zu den Anfangsgründen dieser Sprache Anleitung.

Die Französische Sprache
wird täglich von 3 bis 4 Nachmittags in drey Klassen tractiret. In der ersten lieset Hr. Kuckenburg die amusements philologiques von Choffin, in der zweyten Hr. Subrector Wehrmann den Telemach in Verbindung mit der Grammatik. Auch werden in beyden Klassen wöchentlich schriftliche Uebersetzungen verfertiget. Der dritten Klasse sucht Hr. Maßmann die Anfangsgründe beyzubringen, und lässet das Leben Herzogs Ernst des Frommen lesen.

Das Rechnen und Schreiben
wird täglich jenes von 10 bis 11 und dieses von 11 bis 12 getrieben. In der ersten Rechenklasse unterrichtet Hr. Erxleben, und in der zweyten Hr. Granzow, in der dritten Hr. Kuckenburg, der zugleich diese Klasse im richtigen und guten Lesen übet, ihr auch allerley nützliche Realien beybringt.

Die erste Schreibklasse besorget Hr. Erxleben, die zweyte Hr. Granzow und die drit-

te wird von Hrn. Kuckenburg auf die Art wie von 10 bis 11 unterrichtet.

Auch ist bey Hrn. Granzow von 3 bis 4 Nachmittags eine dergleichen Fundamentalklasse für die, welche noch nicht so weit sind, um Französisch zu lernen.

So wie Gott bisher diese Anstalt nicht ohne manchen Segen gelassen, so wird er ihr

auch fernerhin seinen gnädigen Schutz und Beystand nicht entziehen, welche alle die, denen die Erziehung der Jugend zur Verherrlichung Gottes und zum Besten des gemeinen Wesens am Herzen lieget, mit wünschen und von ihm erbitten werden. Minden den 22. Oct. 1778.

Wesselmann.

Ein zuverläßiges Mittel wider den Brand im Waitzen.

Zu mehrerer Bequemlichkeit bey der Bearbeitung schütte man den Waitzen, wenn er zuvor gehörig gereinigt ist, in einen länglichten Haufen, ohngefehr in Form eines Grabhügels. Dann nehme man guten frischen Kalk, welcher einige Tage an einem trocknen Orte gelegen, und sich selbst zu Staubmehl aufgelöst hat; schütte solchen in ein dichtes Faß, gieße Wasser darauf, und lasse solches wohl durch einander rühren. Kann man es haben, so müssen alsdenn fünf Arbeiter zur Hand seyn, wovon der eine das Kalkwasser stets rühren muß, damit sich der Kalk nicht auf dem Boden des Fasses ansetze; zween Arbeiter treten mit Kornschaufeln gegen einander über, und stechen den Waitzenhaufen solchergestalt um, daß sie immer beyde zugleich gegen einander einstechen, und dadurch dessen länglichte Form eines Grabhügels beybehalten; inzwischen gießt der vierte Arbeiter mittelst eines kleinen Eimers von Zeit zu Zeit das Kalkwasser zwischen die Schaufeln auf den Waitzen; der fünfte aber beschäftiget sich damit, das auf allen Seiten aus dem Haufen abrinnende Wasser mit dem Besen wiederum anzufegen, der Waitzen zieht sodann den Kalk mit ungemeiner Geschwindigkeit an sich, und läßt anfangs blos das Wasser ganz klar und ungefärbt wieder abrinnen, so wie er sich aber nach und nach am Kalke sättigt, so rinnet das Wasser auch zuerst etwas trübe, und endlich völlig gefärbt als Milch ab. Bis das letztere nun geschiehet, muß mit dem Rühren, Umstechen, Aufgießen und Anfegen immer fortgefahren werden, wenn auch das Umstechen solchergestalt vier- bis fünfmal erforderlich wäre. Das Abrinnen der Kalkmilch ist das Zeichen, daß der Waitzen Kalk genug eingesogen hat. Man läßt sodann den Haufen noch zwey- bis dreymal blos umstechen, streuet gutes Küchensalz darüber, ohngefehr auf jeden Himten Waitzen eine starke Mannshand voll, läßt ihn damit noch ein- bis zweymal durchstechen, und zum Gebrauch liegen. Nach 12 Stunden kann man schon davon säen, da er denn überall vom Kalk überzogen, und gleichsam überzuckert ist. Die Quantität des Kalks und Wassers hängt von der Beschaffenheit des Waitzens und des Kalks ab, und ist daher nicht genau zu bestimmen. Ohngefehr rechnet man auf einen Malter Waitzen einen viertel Himten Kalk, und hiezu so viel Wasser, bis es flüßig wird, als Milch.

Mein Vater hat sich dieses Mittels in einer Gegend, wo die Klagen über den Brandwaitzen allgemein waren, dreyßig Jahre hindurch bedient, und allzeit ohne Ausnahme reinen Waizen geerntet; sogar, wenn die unmittelbar an der seinigen herausliegende Länderey ganz voll davon war. Ich kenne zwar verschiedene Landwirthe, welche sich des Kalks und Salzes ebenfalls wider dies Uebel bedient, und diese gute Wirkung

davon nicht gehabt haben; sie haben es aber darin versehen, daß sie mit dem Kalkwasser-Aufgiessen nicht so lange continuirt haben, bis selbiges als Milch gefärbt wieder abgegonnen war. Als sie dies nach erhaltener Belehrung beobachteten, hatten sie ebenfalls

D.

das Vergnügen, sich durch dies Mittel vom Brandwaizen gänzlich befreyet zu sehen. Dies ist daher der Hauptumstand, welcher beym Gebrauch dieses Mittels nicht ausser Acht zu lassen ist.

L. H. K.

An
meine älteste Tochter, bey ihrer Verheyrathung
am 16ten Septembr. 1778.

Noch einmal nehm ich die Leyer wieder,
Die der Staub der Ackten längst bedeckt,
Welch ein Tag erfordert meine Lieder!
Wonne! die nur blos ein Vater schmeckt.
Diese Lust entflammt das matte Feuer,
Das sonst öfter meine Brust entbrannt;
Noch einmal nehm ich die sanfte Leyer
In die ganz dem Spiel entwöhnte Hand.

Nimm ihn hin, den väterlichen Seegen
Erstgebohrne! Nimm ihn von mir hin!
Sieh getrost dem neuen Stand entgegen,
Dem ich meine Freuden schuldig bin;
Der allein des Alters Last versüßen
Und die Runzeln spät entfernen kann.
Willst du Ruh und Lust, wie wir, genießen,
Nimm das Beyspiel deiner Mutter an.

Nicht die Kunst, ein Kopfzeug aufzustecken,
Schafft den Vorzug dieses Glücks allein;
Deines Gatten Neigung zu entdecken,
Laß die Sorgfalt deiner Jugend seyn:
Ist sie gut, so zeig' ihm dein Vergnügen;
Ist sie schädlich, so bestrebe dich,
Schmeichelnd, sanft die Schwachheit zu besiegen,
Und er fühlts, und folget sicherlich.

Hüte dich, daß Eigensinn und Dünkel
Deine Stirn mit Runzeln nicht bestreut,
Sauersehen schickt sich nur im Winkel:
Und der größte Reitz ist Heiterkeit.
Aber nie zu wüsten Schäkereyen,
Schweife deine Munterkeit hinaus;
Und du brauchst, dich würdig zu erfreuen,
Nichts, als ein zufriednes stilles Haus.

Glaube mir, in zwanzig Ehstands-Jahren
Hab ich vieles angesehen, und gelernt,
Wie der größte Theil von Ehepaaren,
Selbst die Liebe, Ruh, und Glück entfernt.
Welch ein Blick auf ihre schwere Ketten!
Unter ihnen seufzt die Märtrer Zunft,
Und das einz'ge Mittel, sie zu retten,
Fehlet ihnen, — Tugend und Vernunft.

Selig ist die Gattin, die sie schmücken!
Ihre Reize werden nie verblühn,
O wie wirst du deinen Freund entzücken,
Und wie freudig wirst du mit ihm ziehn;
Wenn du ihn in diesem Schmuck begleitest,
Freude strömt denn täglich um dich her,
Und das Glück, das du dir selbst bereitest,
Kennt, und brauchet keine Wünsche mehr.

H.

C.